

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.85 Mk., bei Selbst-  
abholung 1.25 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.05 Mk., für  
1 Monat 1.35 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). —  
Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.85 Mk.  
Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:  
Leipzig, Landauer Straße 10/21,  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig,  
Fernsprecher: 13 600.

Inserate kosten die 7 gespaltene Pettzelle oder deren Raum 80 Pfg., bei  
Plagvorschrift 35 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis  
für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtaufgabe 4.— Mk. jedes  
Tausend, bei Zeilenaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten  
für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Landauer Straße 10/21, Fernsprecher: 4586 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland.

### Krieg und Politik 1914 bis 1916.

Von Franz Mehring.

Unter diesem Titel hatte Hans Delbrück, der bekannte Professor der Geschichte einer Berliner Universität die Monatsberichte, die er in den Preussischen Jahrbüchern über den Verlauf des Krieges veröffentlicht hat, in einem besonderen Bande herausgegeben (Berlin, Georg Stilke), zunächst für die Zeit vom Juli 1914 bis zum Mai 1916; der Rest soll in einem zweiten Bande folgen.

Was uns veranlaßt, die Schrift ausführlicher anzugehen, ist ihr — im engeren Sinne des Wortes — kriegsgeschichtlicher Wert. Delbrück ist der bedeutendste Kriegsgeschichtler der Gegenwart, und er versteht es vortrefflich, die Abwandlungen der militärischen Ereignisse nach ihren großen inneren Zusammenhängen darzustellen. Wenn man erwägt, daß seit vierzehnhundert Jahren jede Tageszeitung über die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen mehr oder minder ausführlich berichtet hat, so möchte man freilich annehmen, jeder Zeitungsleser sei gerade über diese Fragen ausreichend unterrichtet. Aber gerade die Unerfahrenheit des Lesers, der, um völlig begriffen zu werden, noch auch ein Verständnis voraussetzt, das viele oder vielleicht gar die meisten Zeitungsleser nicht besitzen, hat schließlich größere Unklarheit als Klarheit geschaffen.

Da erweist sich denn Delbrücks Schritt als ein guter Führer. Sie hebt die leitenden Gedanken der Kriegsführung, soweit sie heute schon erkennen lassen, klar und scharf hervor, und man muß ihr auch nachrühmen, daß sie sich einer ehrenwerten Unparteilichkeit erfreut. Sie verweist die deutschen Fehlurteile keineswegs und hält sich einem gewissenmaßen zurückhaltend über die feindlichen Heere und Heerführer durchaus fern. Selbst für die Heerführung des Großfürsten Nikolai hat sie anerkennende Worte. Von den entscheidenden Schlachten, der Mornechlacht im September 1914, der Schlacht bei Tarnow-Gorlice im Mai 1915 usw., entwirft sie sehr anschauliche Schilderungen. Genug, wer ein durchsichtiges Bild von dem Verlauf des Weltkrieges in den ersten anderthalb Jahren gewinnen will, wird die Schrift mit Genuß und Nutzen lesen.

Leider können wir dieses Lob nicht auf ihren politischen Teil ausdehnen. Herr Delbrück genießt den Haß der alldeutschen Lärmmacher in ausgiebigem Maße, aber so groß diese Ehre ist, so ist sie doch nicht ganz verdient. Er gefällt sich gelegentlich in alldeutschen Sentiments, wie sie Graf Reventlow auch nicht seltener produzieren konnte; z. B. wenn er im September 1915 schreibt: „Freilich, daß der deutsche Kaiser, wenn er alte deutsche Städte, wie Mitau und Riga, einmal befreit und in seine Hände genommen, sie so wenig wieder herausgeben kann, wie 1871 Straßburg, darüber dürfte Einmütigkeit herrschen.“ Alle Purzelbäume der alldeutschen Politiker macht Herr Delbrück nun freilich nicht mit, und dadurch erregt er den Unwillen dieser strengen Denker. So tritt er für die unverstümmelte Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit ein und weist wörtlich nach, daß jede noch so verfeinerte Angliederung dieses Landes an das Deutsche Reich unmöglich sei, und wenn sie dennoch versucht würde, nur immer neues Unheil gebären könne. Und schon aus der Zeit vor dem Kriege haben die Alldeutschen eine alte Rechnung mit ihm zu begleichen von wegen der scharfen Opposition, die er seit Jahren der Dänen- und Polenpolitik der preussischen Regierung gemacht hat.

Das unbestreitbare Verdienst, das sich Delbrück durch diese Opposition erworben hat, gibt er in seiner neuesten Schrift aber selbst preis, indem er ausführt, er habe damit nur im Sinne der imperialistischen Politik gehandelt, er sei von jeher für den Ausbau der deutschen Wehrmacht, für die Beschaffung einer deutschen Kriegsmarine und für eine großzügige Kolonialpolitik eingetreten. Um aber dem englischen und dem russischen Imperialismus die Spitze zu bieten, sei es notwendig gewesen, daß Deutschland sich als Beschützer aller kleinen Nationalitäten proklamierte. Durch eine kurzfristige Germanisierungspolitik in den dänischen und polnischen Gebietsteilen Preußens hätte es sich jedoch in der Welt in den Ruf gebracht, nicht der Schützer, sondern der Unterdrücker der kleinen Nationalitäten zu sein. Deshalb habe auch die neutrale Welt in diesem großen Kriege zum weitaus größten Teil gegen die deutsche Sache Partei genommen; allenthalben seien die Völker gegen uns aufgeregt worden durch Äußerungen teutonischer Ueberhebung, die man in ebenjo listiger wie geschickter Weise zu dem Schreck-

bilde verwoben habe, als ob Deutschland nicht Gleichberechtigung, sondern Unterdrückung anderer Völker und schließlich eine Art Welt Herrschaft erstrebe.

Sicherlich ist damit, wenn auch nicht der einzige, so doch einer der Gründe angegeben, die den deutschen Namen so mißlieblich in der Welt gemacht haben. Nun trifft es sich unglücklich für Herrn Delbrück, daß der deutsche Imperialismus auf diese verhängnisvolle Mißgibt nicht verzichten will. Der neueste preussische Staatshaushaltsplan enthält die alten Kampfpositionen gegen die dänische und polnische Nationalität, und einer der „neuen Männer“, Herr Drews, erklärte erst vor wenigen Wochen am Ministertische, er bleibe bei dem alten Kurse. Da also der Berg nicht zu Mohammed kommt, so muß Mohammed zum Berge gehen, und wenn es nicht anders ist, so nimmt Herr Delbrück auch den kleinen Schönheitsfehler des deutschen Imperialismus, den er so lange bekämpft hat, mit in den Kauf.

In der Tat, was er gleich im Beginn seiner Schrift über den Ursprung des Krieges zu sagen hat, über das diplomatische Meisterwerk vom österreichischen Ultimatum an Serbien, über den „tollen Hund“, der an die Kette gelegt werden mußte, über die Schuld Englands am Kriege usw., ist erstrebter Imperialismus. Diskutieren läßt sich darüber unter den obwaltenden Umständen nicht; man muß sich genügen lassen, es mit Staunen und mit Grauen zu lesen. Wie sich Delbrück über den Ursprung des Krieges in reinen Phantasien ergeht, so auch über seine Zielpunkte. Fast in jeder seiner Monatsübersichten erklärt er, nun mehrten sich die Anzeichen, daß die Feinde endlich müde würden, und dann vier Wochen später zu gestehen, daß es doch noch nicht so weit sei. Und das geht nun schon Jahr für Jahr.

Ein Trost ist ihm freilich geblieben: seine alte Hoffnung, daß sich die Sozialdemokratie einmal mausern werde, hat sich nach seiner Meinung erfüllt, und hubdigend neigt er sich vor dem Genius der „Talente“ Scheidemann, Landsberg und Lensch. Wir sind nicht so grausam, ihm diesen Trost zu rauben, sondern getröstet uns selbst mit der Gewißheit, daß, wenn schon im Kopf eines unsrer fähigsten und hervorragendsten Historiker ein politisches Töhuwabohu herrscht, nur noch die alte, in ihren Prinzipien unverfälschte Sozialdemokratie die ächzende Welt aus dieser grauenhaften Wirrnis erretten kann.

### Die Friedensverhandlungen.

#### Ende des Kriegszustands mit Rußland.

Brest-Litowsk, 10. Febr. Die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission für die Behandlung der politischen und territorialen Fragen hielt gestern und heute Sitzungen ab.

In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien

für beendet erklärt

und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt.

Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Trocki auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Vierbundes.

#### Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der ukrainischen Volksrepublik andersseits.

Brest-Litowsk, 10. Februar.

Da das ukrainische Volk sich im Laufe des gegenwärtigen Weltkrieges als unabhängig erklärt und den Wunsch ausgedrückt hat, zwischen der ukrainischen Volksrepublik und den mit Rußland

im Krieg befindlichen Mächten den Friedenszustand herzustellen, haben die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei beschlossen, mit der Regierung der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag zu vereinbaren; sie wollen damit den ersten Schritt tun zu einem dauerhaften und für alle Teile ehrenvollen Weltfrieden, der nicht nur den Zweck des Krieges ein Ende setzen, sondern auch zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf politischem, rechtlichem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiet führen soll.

Zu diesem Zwecke sind die Bevollmächtigten der vorbenannten Regierungen zur Einleitung von Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zusammengetreten und haben sich nach Vorlage ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Bestimmungen geeinigt:

#### Artikel I.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und die ukrainische Volksrepublik andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragsschließenden Parteien sind entschlossen, miteinander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

#### Artikel II. Die Grenzen.

1. Zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits werden, insoweit diese beiden Mächte aneinander grenzen werden, jene Grenzen bestehen, die vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben.

2. Weiter nördlich wird die Grenze der ukrainischen Volksrepublik von Tarnograd angefangen im allgemeinen in der Linie Bilgoraj — Szozebrzyszn — Krasnoslow — Pugaczow — Radin — Westretschke — Sarnaki — Melnil — Wyketo — Litowsk — Kamenich — Litowsk — Pruschanj — Wydonowostojesse verlaufen. In einzelnen wird diese Grenze nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

3. Für den Fall, daß die ukrainische Volksrepublik noch mit einer andern der Mächte des Vierbundes gemeinsame Grenzen haben sollte, werden hierüber besondere Vereinbarungen vorbehalten.

#### Artikel III.

#### Die Räumung der besetzten Gebiete

Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages beginnen.

Die Art der Durchführung der Räumung und die Uebergabe der geräumten Gebiete werden durch Bevollmächtigte der interessierten Teile bestimmt werden.

#### Artikel IV.

#### Aufnahme der diplomatischen Beziehungen

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages aufgenommen werden.

Wegen möglichst weitgehender Zulassung der beiderseitigen Konsuln bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

#### Artikel V.

#### Kriegshofen

Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegsführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, das heißt derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgeländen durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen, entstanden sind.

#### Artikel VI.

#### Entlassung der Kriegsgefangenen

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinen Gebieten zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch die in Artikel VIII vorgesehene Einzelverträge.

#### VII.

#### Ueber die wirtschaftlichen Beziehungen

zwischen den vertragsschließenden Teilen wird folgendes vereinbart:

#### I.

Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich gegenseitig, unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen anzuknüpfen und den Warenverkehr auf Grund folgender Bestimmungen zu organisieren:

Bis zum 31. Juli des laufenden Jahres ist der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durchzuführen:

a) Die Mengen und die Art der Produkte, deren Austausch in vorübergehendem Abflus vorzuziehen ist, werden auf jeder Seite durch eine Kommission festgesetzt, die aus einer gleichen Anzahl von Mitgliedern beider Seiten besteht und sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages auftritt.







Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 11. Februar.

Geschichtskalender. 11. Februar 1650: Der Philosoph René Descartes (Renatus Cartesius) in Stockholm gestorben (\* 1596).

Sonnenaufgang: 7,28, Sonnenuntergang: 5,1. Mondaufgang: 7,4 vorm., Monduntergang: 5,34 nachm.

Erzählt die Pflegeeltern!

Häufig wird gesprochen von der Notwendigkeit des Säuglings- und Kleinkinderschutzes. Man weist darauf hin, daß es unbedingt erforderlich sei, eine vernünftige Bevölkerungspolitik zu treiben.

Die Feuerung in den hädtischen Betrieben.

Die Verteuerung der Kohlen lastet auch schwer auf den hädtischen technischen Betrieben. Im Haushaltsplan für 1917 waren für das Konto Wasserwerk 75 000 M. für Brennstoffe eingestellt.

Kleine Chronik.

Neues Theater (Fra Diavolo). — Die französische komische Oper ist an unserm Stadttheater augenblicklich bemerkenswert gut vertreten, sowohl in ihrer ausgesprochen komischen Art wie in ihrer mehr zur Volksoper neigenden Richtung.

Außer ist unter den genannten Meistern der eleganteste. Er hat im Maskenball, in Maurer und Schlosser, im Schwarzen Domino, in Teufels Anteil und vor allem im Fra Diavolo soviel echt französische Pikanterie, soviel Wig und Galanterie entwickelt wie keiner vor und nach ihm, und wir unterliegen immer noch gern auf ein paar Stunden dieser anrührenden Musik, die uns gefällt, die geradezu (wenigstens was Fra Diavolo anbelangt) riesenhafte Theaterwirkung in Deutschland gemacht hat.

Die Aufführung bewegte sich auf einer guten mittleren Linie. Die Titelrolle gab Herr Jäger gewandt, ohne jedoch die rechte weltmännische Beweglichkeit für diesen Räuberfürsten auszubringen.

nachzubewilligen, für den Unterhalt der Kessel, Maschinen usw. 15 000 M., für die technischen Hilfsarbeiter 20 000 M., für die Ausgaben von Unterzügen und besonderen Dienststellen 1700 M.

Die Kaninchenausstellung.

Die Kaninchenzucht ist alt, sie diente schon vor dem Kriege in manchen Gegenden zur Fleischvermehrung. Vielen Familien war damals das Schweine- oder Minderfleisch zu teuer, deshalb hielten sie sich Kaninchen, um zu billigerem Fleischgenuß zu kommen.

Sitzung des Bezirksausschusses am 9. Februar.

Der Bezirksausschuß genehmigte in öffentlicher Sitzung das von der Gemeinde Gaußig vorgelegte Ortsgesetz über die Krankenfürsorge für ihre Beamten und Angestellten.

Der Arbeitsnachweis der Stadt Leipzig im Monat Januar.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 2748 (im Vormonat: 2231), 2902 (2472) offene Stellen wurden gemeldet und 2270 (2018) Arbeitsvermittlungen zu Stande gekommen. Auf 100 offene Stellen kom-

men 95 (90) Arbeitsuchende. Auf die männliche Abteilung entfielen 1208 (1180) Arbeitsuchende, 1330 (1102) offene Stellen und 1046 (1017) Arbeitsvermittlungen. Der Andrang männlicher Arbeitsuchender war bedeutend stärker als im Vormonat; ihre Zahl ist der der offenen Stellen schon wie im Vormonat fast gleich; das früher erhebliche Ueberschneben an Arbeitsangelegenheiten für männliche Personen hat demnach eine wesentliche Abschwächung erfahren.

Lebensmittellisten für Dienstag, den 12. Februar 1918.

Für Haushaltungen.

Melbung. Graupen: Letzter Tag — abzugeben 14 E und K der Lebensmittelliste Reihe A und Fleischmarkenstreifen X 1-4. Ausgabe. Graupen: Letzter Tag — bestellt mit 10 E und K der Lebensmittelliste Reihe A und Fleischmarkenstreifen V 1-4.

Marmelade: Warenentnahme, Roscherstraße 11/13, vormittags 8, nachmittags 8 (außer Sch und St). Seringer: Warenentnahme, Roscherstraße 23, Buchstaben W, Z, A. Futter: Bezugsscheinentnahme durch die Großhändler.

Kohlenkartenspiele aufheben! Da die Köpfe der auf besonderen Antrag ausgegebenen roten Kohlenzugkarten voraussichtlich als Ausweis bei einer weiteren Zuteilung für das am 1. Juni beginnende neue Heizjahr dienen sollen, wird jedem, der eine solche rote Zugkarte erhalten hat, dringend anheimgegeben, den Kartenspielfeld nach vollständiger Befreiung der Karte sorgfältig aufzubewahren.

Warum können die Lebensmittel für Säuglinge und Uelauer nicht in allen einschlägigen Geschäften entnommen werden? Das Kriegsernährungsamt schreibt: Um den Kindern bis zu zwei Jahren die nach ärztlichem Auspruch nötigen Nahrungsmittel möglichst regelmäßig und in möglichst guter Beschaffenheit zuzuführen, werden diese besonderen Waren in bestimmten Geschäften bereitgestellt.

die beiden Banditen von Georg Marion (der auch die schlichte Jungene besorgt hatte) und Albert Runge ließen es, wie schon früher, an grotesken Späßen nicht fehlen. Die musikalische Leitung hatte Herr Porst.

Operettentheater (Glückskinder). — Das „Operettentheater“ Glückskinder, das am Sonnabend Herr Groß mit dem üblichen Prunk herausbrachte, erwies sich als glatte Nichtigkeit.

Schauspielhaus (Nur eine Liebe, Schauspiel in drei Akten von Ernst Sylwester). — Tanzspießpiel von Fannelore Ziegler. — Nur eine Liebe kennen Hainer und Maria Hoffmann, die 1910 zu Berlin ihr Wesen treiben: er liebt sie, sie liebt ihn.

Friedrich Ehrhard aus Dresden las gestern nachmittags, wie angekündigt, im Kaufhaus ausgewählte Gefänge aus Gottfrieds Tristan und Isolde, nachdem er in einer kurzen Einführung auf die Bedeutung des Dichters und des Nachbüchlers hingewiesen.

